



warum? Hatte Aya bemerkt, dass sie etwas mit Schwarz zu tun hatte? Verfolgte er sie deshalb?

Das Klingeln der Schulglocke holte ihn überraschend aus seinen Gedanken und er schüttelte leicht irritiert den Kopf, blickte dann auf die Schuleingänge.

Vielleicht könnte er noch schnell ein paar Worte mit Saru wechseln und etwas herausfinden, obwohl er nicht daran glaubte. Außerdem müsste er mit Nagi reden. Ich habe gehört, dass er... vom anderem Ufer ist," brummte ein Mädchen im Vorbeigehen und ihre Freundin nickte. Omi sah ihnen gleichgültig nach, legte seinen Kopf zurück und starrte in den Himmel. Was könnte Kritiker mit Saru wollen? Vielleicht war sie auch nur ein Mittel zum Zweck, um an Nagi heranzukommen. Oder... Seine Augen weiteten sich, er senkte den Kopf und starrte auf die Kreise im Sand. Oder sie war nicht das, was sie vorgab zu sein.

"Pass auf, dass du dich nicht verletzt."

Irritiert sah er auf, starrte in das schmunzelnde Gesicht des Mädchens.

"Wenn du zu sehr denkst, pass auf, dass du dich nicht verletzt."

Seine Lippen formten sich zu einem Lächeln. Omi stieß sich von der Wand ab und näherte sich der Brünetten. "Wo ist Nagi?"

"Ich soll dir sagen, dass es noch etwas dauern könnte, da er mit unserem Sensei reden muss."

"Ah."

Omi beobachtete sie forschend, lehnte sich dann zurück gegen die Wand, während sie ihren Kopf schief legte.

"Du bist seit zwei Monaten auf dieser Schule?"

Saru nickte langsam, stellte sich neben ihn. "Mein Bruder hat hier einen Job gefunden, deswegen sind wir umgezogen."

"Und deine Eltern?"

Sie sah ihn lange ausdruckslos an, zuckte dann gleichgültig mit den Schultern. "Ich weiß es nicht. Mein Bruder und ich wurden in einem Waisenhaus aufgezogen, deswegen weiß ich nicht, wo sie sind, was sie machen oder ob sie überhaupt leben."

"Ah! Es tut mir Leid! Ich wusste nichts davon," entschuldigte sich der Blonde überschwänglich, doch die andere winkte nur ab. "Keine Panik, ich hatte viel Zeit mich an den Gedanken zu gewöhnen. Wie sieht es mit deinen Eltern aus?"

"Tot."

"... Also haben Nagi, du und ich etwas gemein, eh? Wir haben alle keine Eltern," stellte sie nüchtern fest, nahm ihre Tasche in die andere Hand bevor sie sie über die Schulter warf. "Wir können uns ja gegenseitig trösten," schlug sie dann lachend vor, sah Omi dabei aber nicht an. "Lass uns das Thema wechseln."

Er nickte nur glücklich, während tausend Fragen durch seinem Kopf rasten. "Hey, wie hast du dich eigentlich mit Nagi angefreundet? Soweit ich weiß, reagiert er immer ziemlich abweisend."

"Oh ja!" Sie schmunzelte erneut. "Ich nannte ihn arrogant und er bezeichnete mich als minderwertig. Ich glaube, das besiegelte unsere unsterbliche Freundschaft."

"Nicht wahr!", rief er überrascht aus, sah sie erschrocken an, doch ihr leichtes Lächeln war ansteckend und er schüttelte den Kopf, lachte leise. "Ich kann's nicht glauben."

"Doch, doch. Wie habt ihr euch kennen gelernt?"

"Wir waren in China..."

Sarus Lächeln verschwand und sie sah den anderen ernst an. "China?"

"Eigentlich kannten wir uns schon vorher, aber... wir mochten uns nicht besonders. Aber in China hat es plötzlich gefunkt."





konditionierter Reflex, der sich nicht so schnell abschütteln ließ. Seine Augen stellten das Suchen ein und er setzte seinen Weg fort. "152!", hörte er erneut, hielt in seiner Bewegung inne. "152! Hier drüben!" Alex wandte seine Aufmerksamkeit auf den gegenüberliegenden Gehweg, suchte die Person zu der Stimme, die er hörte. Dann sah er sie, grüne Augen, die vor Freude strahlten. Das unbekannte Lächeln einer Person, die er kannte. Er drängte sich an Menschen vorbei und stützte dann seine Arme an den Schutzplanken ab. "78?", rief er aus und das Mädchen nickte, sah so aus, als würde sie jeden Moment auf die Straße springen wollen. Sein Blick huschte zu der Straße, die ihn und das Mädchen trennte, dann zur Fußgängerampel, die auf grün schaltete. Ohne darüber nachzudenken, stürmte er los, drängte sich an Menschen vorbei und stieß sie rücksichtslos zur Seite, wenn sie seinen Weg versperren. Aus dem Augenwinkel bemerkte er wie das brünette Mädchen seinem Beispiel folgte. An der Ampel trafen sie sich und Alex stieß das Mädchen zurück, sodass sie leicht das Gleichgewicht verlor und ein paar Schritte zurück trat. Dann drückte er sie an sich und lehnte sich mit ihr gegen eine Häuserwand von einem Laden.

"Oh mein Gott," murmelte er, während das Mädchen ihre Arme um seine Hüften legte. "Oh mein Gott, 78!"

"Ren Saru!"

Er lachte, drückte sie von sich um sie ganz genau zu betrachten. Sein Blick hielt an dem Verband, dann schüttelte er leicht den Kopf. "Ich dachte du wärest gestorben," wisperte er leise in ihr Ohr, spürte, wie sie den Kopf schüttelte.

"Ich dachte auch nicht, dass du es geschafft hast. Aber hier stehst du." Sie löste sich aus der Umarmung, ging einen Schritt zurück und musterte den älteren Jungen. "Du siehst gut aus!", stellte sie zufrieden fest, nickte dann noch einmal.

"Du dagegen bist immer noch klein und-"

"Vorsicht!"

Er lachte leise, beugte sich vor. "Was hast du mit deinem Bein gemacht?"

Saru lächelte leicht, kreuzte dann die Arme hinter ihrem Rücken. "Autounfall. Die Straßen Japans sind sehr gefährlich."

Alex nickte nur. "Und was macht dein Bruder? Er hat doch überlebt, oder?"

"Selbstverständlich!", antwortete sie mit einer gewissen Arroganz, die ihrer Stimme seit ihren gemeinsamen Zeiten bei Rosenkreuz beiwohnte. "Es geht ihm gut. Er arbeitet in einer Kanzlei und finanziert mir die Schule. Wir können endlich ein normales Leben führen! Was machst du?"

Der schwarzhäufige Mann wich dem Blick des Mädchens aus.

"Ich... na ja, ich helfe in Bestattungsinstitutionen aus."

"Oh...," war alles was das brünette Mädchen sagte. "Ach...," meinte sie grinsend. "Wie heißt du eigentlich?"

Der Junge lachte, beugte sich dann zu dem Mädchen vor. "Alexander Garasch. Bleiben wir bei Alex!" Das Mädchen nickte. "Saru," sagte sie kurz, lächelte aber zuckersüß.

"Nur mein Bruder darf mich Ren nennen," antwortete sie auf seinen leicht schmollenden Gesichtsausdruck.

"Dabei bin ich einer der wenigen, die dich anfassen können," murrte er. "Da können wir auch die Vornamen benutzen!"

"Ach übrigens, Nummer 45 ist auch bei uns," wechselte das Mädchen das Thema, warf einen gelangweilten Blick zur Seite.

Alex sah auf.

"45? Sie hat überlebt?"

"Hm... Sie hat sich uns angeschlossen und zusammen verließen wir China."







Mädchens. Dann weiteten sich ihre Augen und sie stürmte auf den Jungen zu, der jetzt hinter Saru stand.

"152!", rief sie aus, fiel dem Jungen dann um den Hals. "Alex," gab der zurück, erwiderte die stürmische Umarmung. "Alex," wiederholte sie, ließ den Namen auf ihrer Zunge zergehen. "Alex." Dann wandte sie sich an die Brünette, die sie vorher unsanft zur Seite gestoßen hatte. "Wo hast du ihn gefunden, Saru?" Die Angesprochene wandte sich um und ging ins Wohnzimmer, wo sie sich auf die Couch fallen ließ und ihren Blick auf ein paar Akten richtete. "Er streunte durch die Gegend. Du hättest seine Reaktion sehen müssen, als er mich hörte. Und dann diese unsanfte Umarmung!", rief das Mädchen als Antwort in die Küche. Tyfa sah den Jungen überrascht an, doch dann schüttelte sie leicht den Kopf. "Setzt dich ins Wohnzimmer. Möchtest du irgendetwas trinken?"

"Kaffee!"

Während er ins Wohnzimmer ging, stand Tyfa nervös vor dem Küchenschrank, indem sie den Kaffee aufbewahrte. Ihre Finger trommelten auf dem Arbeitstisch und hörten erst auf, als sie das bekannte Klicken hörte, das ankündigte, dass das Wasser heiß war. Schnell füllte sie es in zwei Tassen und brachte sie ins Wohnzimmer. "Trinkst du deinen Kaffee schwarz?", fragte sie, stellte die Tassen ab.

"Ja, danke," antwortete der Schwarzhaarige lächelnd.

"Wer hätte gedacht, dass wir uns so über den Weg laufen," fragte sich Saru, zog die Beine an und legte sie auf die Couch, nachdem sie ein paar Ordner auf den Boden verfrachtete hatte. Alex betrachtete diese nachdenklich, wandte sich dann dem älteren Mädchen zu. "Was bist du von Beruf?"

"Ich bin nur eine Kellnerin und Aushilfe," antwortete sie. "Die Akten und Ordner gehören Toyu - 77," fügte sie nach kurzer Überlegung hinzu. Dann sah sie den anderen fragend an, setzte zu einer Frage an, ließ es aber. "Ich... Weißt du, was aus den anderen geworden ist?"

Alex wandte seinen Blick ab. "Ich weiß nur, dass 8 und 21 tot sind." Seine Hände ballten sich zu Fäusten.

Saru und Tyfa sahen ruckartig auf, blickten den anderen verdutzt an. "Aber 21 war-" begann die Brünette, wurde aber von ihrer Freundin zurückgehalten. Alex zeigte keine Reaktion als er zu einer Erklärung ansetzte. "Ich wusste, dass sie ihn als erstes umbringen würden."

"Hundert- A...Alex," setzte Tyfa an, stand vom Sessel auf und setzte sich zu ihm auf die Couch, legte einen Arm um seine Schulter. "Is' okay, ich sagte doch, ich habe es gewusst. Es ist nicht sein Tod, der mich erschüttert, sondern die Art, wie er gestorben ist."

Saru wandte ihren Blick ab, starrte aus dem Fenster. Sie hatte 21 nicht besonders gut gekannt, aber er gehörte zu den speziell Ausgebildeten, wie ihr Bruder, Tyfa und sie selbst auch, genauso wie 8. Es hieß, sie wären bereit und sollten irgendwelche Bodyguards werden. 21 war von allen der Erfahrenste und Beste, wahrscheinlich wäre er ihr Anführer geworden. Er und 152 - Alex, ermahnte sie sich - hatten sich eine Zelle geteilt, deshalb kannte er ihn besser als alle anderen von ihrem Team. Sie wusste noch nicht einmal, was er für eine Fähigkeit hatte.

"-einfach gegen die Wand geschleudert," schnappte sie plötzlich auf, wandte sich wieder den anderen beiden zu.

"Was hast du gesagt?"

Alex sah sie irritiert an. "Ich sagte, dass sie ihn wie ein Tier abgeschlachtet haben, während ich mich nicht bewegen konnte und zusehen musste. Dann haben sie mich

einfach gegen die Wand geschleudert und ich fiel in Ohnmacht."

"Wer sind ,sie'?"

"Die, die das Labor gestürmt haben. Hast du überhaupt nicht zugehört," fragte Tyfa verärgert.

"Was ich schon immer wissen wollte," begann Saru, ignorierte den Einwurf ihrer Freundin. "Was war 21 eigentlich?"

"Saru!"

"Hey, das ist in Ordnung, Tyfa. Und Saru, ich bin mir auch nicht sicher, aber ich glaube er gehörte zu... denen."

"Denen? Zu der Intelligenz?"

Alex nickte als Antwort, nahm einen Schluck von seinem Kaffee. "Göttlich," rief er aus und sah Tyfa an, die seinen Blick grinsend erwiderte. "Kaffeekonsument seit Befreiung!", sagte sie stolz, setzte sich wieder auf den Sessel.

"Aber wenn er zur Intelligenz gehörte, warum sollte er dann mit uns in ein Team? Wir hatten doch schon Toyu!"

"Lass es Saru. Ich möchte über dieses Thema nicht reden."

"Aber Tyfa!"

"Lass es."

Überrascht wandten sich alle Blicke zum Eingang des Wohnzimmers, wo Toyu stand und mit einer Hand die Krawatte lockerte, während er seine Aktentasche an die Seite stellte. Dann kam er auf Alex zu und reichte ihm die Hand, ein breites Grinsen auf den Lippen. "Schön dich zu sehen," sagte er, aber der dunkelhaarige Junge wollte davon nichts haben. Er stand auf und hielt den Jüngeren in einer festen Umarmung gefangen.

"Seit wann bist du so... anhänglich?"

"Na hör mal, ich habe euch jetzt - was? - fast ein Jahr nicht mehr gesehen! Ich dachte ihr wärt tot, dann steht ihr plötzlich vor mir - gesund und lebendig - und du fragst mich, warum ich dich umarme?"

Toyu löste sich aus der Umarmung, ging dann auf seine Schwester zu und kniete sich vor ihr hin.

"Rosenkreuz war einmal, Saru. Wenn ich könnte, würde ich dieses Kapitel deines Lebens aus deinem Gedächtnis radieren, aber ich kann es nicht, also musst du es von dir aus vergessen. Die gesamte Organisation wurde zerstört, wir sind frei, lass es darauf beruhen. Nenn mich ignorant, aber es interessiert mich nicht, wer uns aus welchen Gründen gerettet hat und wer was mit uns geplant hatte. Also lass auch Tyfa und Alex damit in Ruhe. Sie haben gelitten und wollen nicht daran erinnert werden, okay?" Ohne auf eine Antwort zu warten, richtete er sich wieder auf, wandte sich den anderen beiden Personen im Raum zu. "Wollen wir was zu Essen bestellen?", fragte er und sein Vorschlag wurde mit viel Enthusiasmus von den anderen beiden begrüßt. Saru dagegen starrte aus dem Fenster.

Sie wollte Rosenkreuz nicht vergessen. Es hatte sie geprägt und würde es auch weiterhin. Warum und von wem es zerstört wurde, hatte sie aber nie wissen wollen, denn sie würde diesen Personen mit gemischten Gefühlen gegenüber stehen, das wusste sie.

Dennoch, wer hatte Rosenkreuz zerstört?

"Wer hat Rosenkreuz zerstört?", fragte sie plötzlich. Tyfa und Toyu schüttelte einfach den Kopf, doch Alex sah sie mit einem vielsagenden Blick an und sie wusste, dass er es wusste. Und dass er es ihr nicht sagen würde.



überrascht an, wandte dann beschämt seinen Blick ab. "Nagi ist ein komplizierter Mensch, Omi, das wusstest du vom ersten Tag an. Ich las es in deinen Augen; deine Verwunderung, deine Angst, deine Neugierde. Er weckte dein Interesse, weil er nicht so war, wie du es dir vorstelltest, er war nicht einfach nur ‚schwarz‘. Du konntest ihn nicht verstehen, also versuchtest du es und im Laufe der Zeit lerntest du ihn zu lieben. Also für die Zukunft, wenn ihr euch streitet, wenn du anfängst ihn zu hassen, frage dich, was es war, das dir anfänglich an Nagi gefiel, nicht, was du an ihm lieben lerntest. Was war es, Omi?"

Schuldig bekam das bestimmte Gefühl, dass im Hintergrund das Lied ‚I will always love you‘ abgespielt wurde als Omi plötzlich aufstand und zur Treppe ging, aber wahrscheinlich war es nur Einbildung. Kaum hatte der Blonde die erste Stufe betreten, wandte er sich an die beiden Schwarzmitglieder, die ihm nachsahen. Er lächelte sie an, ran dann die Treppe hoch.

Er wusste, was er an Nagi liebte. Es war nicht seine zärtliche Seite, die er kennen lernen durfte, oder sein Humor, die Art, wie er mit ihm sprach oder wegen dem Gefühl, dass er die wichtigste Person der Welt war.

Es war seine Unbeholfenheit, mit anderen Menschen umzugehen.

Omi erinnerte sich daran, dass Nagi nie mit Menschen kommunizieren konnte und versuchte so abweisend wie möglich zu reagieren, wenn er in eine ihm unbekannt Situation geriet. Diese Unbeholfenheit, fast schon Tollpatschigkeit, zog ihn an, gab Nagi einen Hauch von Naivität und Reinheit.

Leise öffnete er die Tür, fand Nagi schlafend auf dem Bett liegen, das Zimmer hauptsächlich in Trümmern. Den Zustand des Zimmers ignorierend heftete er seine Augen auf den schlafenden Jungen. Leise schloss er die Tür hinter sich, kam auf das Bett zu und legte sich dem anderen gegenüber, streichelte sanft vereinzelt Strähnen aus dem schmalen Gesicht.

"Du willst genauso wenig wie ich, dass wir kämpfen, das weiß ich und wahrscheinlich hast du recht, ich bin ein Phantast zu glauben, dass wir auf ewig glücklich leben könnten. Aber wie heißt es, die Hoffnung stirbt zuletzt." Omi schmunzelte leicht, drückte dann den anderen an sich und vergrub sein Gesicht in der Halsbeuge seines Freundes. Dann spürte er, wie sich Arme um seine Taille legten. "Wir werden einen Ausweg finden, Omi," murmelte Nagi schlaftrunken, streichelte sanft über den Rücken. Omi schloss seine Augen, schlief mit einem Lächeln auf den Lippen ein.

---ENDE KAPITEL SECHS---